

LWL-Museumsamt für Westfalen

LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte



Für die Menschen.

Für Westfalen-Lippe.

Dinge ver-rücken.

**Vermittlungs- und Kommunikationsstruktur zu Geschichte
und Gegenwart der Psychiatrie in Westfalen**

Kurzbericht zur Tagung "Zukunft der Psychiatriegeschichte im LWL" am
23. und 24. Mai 2024 im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster

Münster 2024

Vorwort

Neue Wege zur Darstellung und Erforschung der Psychiatriegeschichte im Landschaftsverband Westfalen-Lippe zu finden, dieser Herausforderung hat sich das zweijährige, von der LWL-Kulturstiftung geförderte Projekt „Dinge ver-rücken. Vermittlungs- und Kommunikationsstruktur zu Geschichte und Gegenwart der Psychiatrie in Westfalen“ gestellt. Drei Partner, das LWL-Museumsamt für Westfalen, die LWL-Kliniken Lippstadt und Warstein sowie die Stadt Warstein schlossen sich zwischen 2022-2024 zusammen, um Perspektiven einer besseren Vermittlung von Geschichte und Gegenwart der Psychiatrie in Westfalen für ein breites Publikum zu finden. Den Ausgangspunkt bildete dabei das Psychiatriemuseum Warstein auf dem Gelände der LWL-Klinik Warstein mit seiner umfangreichen Sammlung. Das im Jahr 2005 als „Museum und Dokumentationszentrum“ im Haus 26, der ehemaligen Kochküche der Anstalt, eingerichtete Psychiatriemuseum existiert im LWL bisher als einzige museale Einrichtung, die seit knapp 20 Jahren Psychiatriehistorie vermittelt. Wünschenswert wäre eine zeitgemäße Präsentation nach fachlichen Standards und eine Erweiterung um zeitgeschichtliche Themen (Nachkriegszeit, Psychiatrie-Enquete, Gegenwart). Es ergäbe sich nicht nur die Chance, die Ausstellung konzeptionell zu überarbeiten, sondern auch übergreifende Vermittlungsformate oder digitale Strategien zu entwickeln, welche die westfälische Psychiatriegeschichte insgesamt in den Blick nehmen und das Thema Psychiatrie stärker in das öffentliche Bewusstsein rücken.

Die Tagung „Zukunft der Psychiatriegeschichte im LWL“, ein am 23. und 24. Mai 2024 im LWL-Museum für Kunst und Kultur veranstaltetes Kooperationsprojekt des LWL-Museumsamtes für Westfalen und des LWL-Instituts für westfälische Regionalgeschichte, richtete den Blick nach vorn. Einerseits fasste sie die Ergebnisse des Projektes „Dinge ver-rücken“ zusammen, andererseits diente das von etwa 60 Teilnehmenden besuchte Forum als Auftaktveranstaltung, um sich gemeinsam auf die Suche nach möglichen Strategien für ansprechende, inklusive und niederschwellige Vermittlungsangebote an den elf Klinikstandorten der Erwachsenenpsychiatrie des LWL-PsychiatrieVerbundes zu begeben. Die Tagung trug Beispiele guter Praxis aus einzelnen LWL-Kliniken, aber auch Bedarfe und Visionen für Vermittlungsstrategien und mögliche Kulturorte, wie einem dezentralen Westfälischen Psychiatriemuseum, zusammen. Fachübergreifend diskutierten Vertreter:innen der LWL-Kliniken mit Expert:innen und fragten nach den kulturwissenschaftlichen Perspektiven und Potentialen der Psychiatrie. Der nachfolgende Kurzbericht gibt einen Überblick über verschiedene Formate, Erkenntnisse und Diskussionen der Fachtagung.

Emil Schoppmann M.A.
LWL-Museumsamt für Westfalen
- Wissenschaftlicher Referent Geschichte und Gegenwart Psychiatrie in Westfalen -
Erbdrostenhof, Salzstraße 38
48133 Münster (Postanschrift)
Tel.: 0251/591-5271
emil.schoppmann@lwl.org

Eröffnung

Bereits innerhalb der als Auftakt dienenden Talkrunde wurde unter den Teilnehmern die Haltung deutlich, sich gemeinsam der Psychatriegeschichte zuzuwenden. Es wurde betont, dass die Beschäftigung mit der Geschichte und Gegenwart der Psychiatrie ein „Projekt der Vielen“ sein müsse. Zusammenfassend waren sich alle Beteiligten einig, dass von einer Vermittlung der Psychatriegeschichte Westfalens ein großes Potenzial ausgehe. Zwischen den Dezernaten Psychiatrie und Kultur gebe es gar nicht so viele Hürden, sondern vielmehr große Berührungspunkte. Kulturelle Angebote seien schon jetzt ein wichtiges Vehikel, um noch immer bestehende Ängste und Vorurteile gegenüber der Anstaltspsychiatrie und stigmatisierten Menschen abzubauen.

Der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und Vorstandsvorsitzender der LWL-Kulturstiftung, Dr. Georg Lunemann, richtete am zweiten Tag ein Grußwort an die Tagungsteilnehmer. Er betonte die Notwendigkeit einer aktiveren Vermittlung der Arbeit psychiatrischer Einrichtungen und ihrer Geschichte und appellierte dazu, sich zu einer gemeinsamen Position zu verabreden. Von der Tagung erhoffe er sich einen konkreten Maßnahmenkatalog.



Prof. Dr. Meinolf Noeker, Landesrat für Krankenhaus- und Gesundheitswesen, Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger Landesrätin für Kultur und Vorstandsmittglied der LWL-Kulturstiftung, Dr. Ulrike Gilhaus, Leiterin des LWL-Museumsamtes für Westfalen, Prof. Dr. Malte Thießen, Leiter des LWL-Instituts für westfälische Regionalgeschichte, Warsteins Bürgermeister Dr. Thomas Schöne, Prof. Dr. Ronald Bottlender, Ärztlicher Direktor der LWL-Kliniken Lippstadt und Warstein und Moderatorin Christiane Poertgen diskutierten gemeinsam.

Foto: LWL / Julia Hollwedel

Ergebnisse und Empfehlungen

Die Tagung beleuchtete die Bedeutung der Psychiatriegeschichte für Forschung, historische Ausstellungen und digitale Vermittlung. Ein besonderer Fokus lag dabei auf den LWL-Kliniken des LWL-PsychiatrieVerbundes. Die Klinikstandorte und ihre Geschichte(n) sollten stärker im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert und sichtbar gemacht werden. Am Ende bestand weitgehende Einigkeit darin, dass die beteiligten LWL-Klinikstandorte ein gemeinsames Interesse an der Erforschung, Bewahrung und Vermittlung ihrer Geschichte haben.

- Die LWL-Kliniken sollten als Orte mit Kultur und Geschichte verstanden werden, die informierende Angebote schaffen und gesellschaftspolitische Fragen mitgestalten.
- Unter den LWL-Kliniken existieren bereits innovative Konzepte und Projekte, die in einem gemeinsamen Netzwerk verbunden werden können.
- Das Psychiatriemuseum Warstein könnte mit seiner vielseitigen musealen Sammlung als Zentrum und Ankerpunkt fungieren, um das sich weitere, noch festzulegende Orte und Elemente aus dem Spektrum der LWL-Kliniken gruppieren.
- Eine zukünftige Aufgabe sollte es sein, die an den LWL-Kliniken vorhandenen Objektbestände in den Blick zu nehmen, langfristig adäquat zu sichern und wissenschaftlich auszuwerten.
- Insbesondere digitale Angebote eröffnen kreative Möglichkeiten, die neue Zielgruppen und Vermittlungswege erschließen können.

Durch das Projekt „Dinge ver-rücken“ wurden wichtige Grundlagen geschaffen, die unter Einbindung der relevanten Akteure und der Öffentlichkeit einer Konkretisierung bedürfen. Eine ergebnisoffene Herangehensweise an eine mögliche Umsetzung der vorgestellten Konzeptideen und Maßnahmen ist nach jetzigem Stand jedoch unvermeidbar. Die Entscheidung über eine Realisierung des Gesamtkonzeptes liegt bei den politischen Gremien des LWL. Mit Blick auf die im Rahmenkonzept zum Projekt „Dinge ver-rücken“ enthaltenen Ansatzpunkte und die Ergebnisse der Tagung, sollte das weitere Vorgehen auf Grundlage einer politischen Entscheidung beschlossen werden. Für eine Qualifizierung und Verstetigung des Projekts ist darüber hinaus ein koordinierter Austausch mit den LWL-Kliniken sowie die Bildung eines Projektteams wünschenswert, das sich durch fachliche Kompetenz in Wissenschaft, Psychiatrie und Museumsarbeit auszeichnet.

Die Vorträge

Überblicksvorträge

Prof. Dr. Malte Thießen gab in seinem Einführungsvortrag einen Überblick über die Geschichte der Psychiatrie in Westfalen. Psychiatriegeschichte sei immer auch Gesellschaftsgeschichte, weil sie etwas über soziale Normen und soziale Ordnungsvorstellungen und ihren Wandel in der Moderne verrate. Thießen machte deutlich, „dass sich Psychiatriegeschichte nicht als reine Erfolgsgeschichte erzählen lässt, sondern dass wir bis heute mit Widersprüchen zu tun haben“, die es immer wieder neu zu diskutieren gelte. Gleichzeitig sei Psychiatriegeschichte für Ausstellungen dadurch besonders relevant, wenn sie als Gesellschaftsgeschichte erzählt wird, machte sich Thießen für eine zukünftige Vermittlung und Präsentation stark.

Mit dem LWL-Archivamt besitzt der LWL für die Erforschung, aber auch für die Bewahrung von Quellen zur Psychiatriegeschichte ein eigenes Archiv. Archivarin **Katharina Tiemann** stellte das Archiv LWL als das zentrale Archiv aller Dienststellen und Einrichtungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe vor. Insgesamt gesehen bietet die Psychiatrieüberlieferung ein reichhaltiges Forschungsmaterial. Letztlich sei die Qualität aber immer abhängig von der Beziehung zwischen der die Quellen produzierenden Einrichtung und dem Archiv. Auf beiden Seiten sollte die Bereitschaft zu einer offenen und kontinuierlichen Zusammenarbeit im Sinne einer allgemeinen Zugänglichkeit für die interessierte Öffentlichkeit bestehen.

Frau **Dr. Ulrike Gilhaus**, Leiterin des LWL-Museumsamtes, stellte das durch Emil Schoppmann geleitete Projekt „Dinge ver-rücken“ vor, das verschiedene Strategien zur Vermittlung der Psychiatriegeschichte Westfalens hervorbrachte. Diese reichen von einem zentralen westfälischen Psychiatriemuseum, einer „Route zur Psychiatriegeschichte“, digitalen Lösungen oder einem Mix der Möglichkeiten. Das Innovative des Konzeptes ist der systemische Ansatz, der potenziell auf alle Klinikstandorte ausgeweitet werden kann. Es will Menge und Aussagekraft historischer Quellen und Objekte aller Standorte verbinden und zu neuen Forschungen anregen. Es gilt, eine gemeinschaftliche Lösung zu finden und das Gesamtprojekt unter einer gemeinsamen Trägerschaft zu entwickeln, zu realisieren und zu betreiben.

Panel I Zugänge zur eigenen Psychiatriegeschichte

Bernd Meißnest, Chefarzt der Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie am LWL Klinikum Gütersloh und **Dr. Franz Jungbluth** vom Heimatverein Gütersloh stellten die Entwicklung des LWL-Klinikums Gütersloh zu einem Erinnerungsort und die zum 100. Jubiläum erfolgten Ansätze zur Vermittlung der Klinikhistorie vor. Auf dem Klinikgelände entstand eine mehrdimensionale Gedenkstätte zur Erinnerung an die in der NS-Zeit ermordeten 1017 Patient:innen, die aus einem Gedenkstein, einem „Rundgang zur Klinikgeschichte“ und einem Namensband in der Kreuzkirche besteht.

In Kooperation mit dem Heimatverein Gütersloh wurde im Stadtmuseum die Ausstellung „Gütersloh und die Psychiatrie“, gezeigt. Ein zukünftiger Wunsch ist es, die vorhandenen Objekte adäquat zu lagern und zu präsentieren. Das Park- und Friedhofsgelände soll als historischer und kultureller Raum noch weiter für die Stadtgesellschaft und insbesondere für Schulen geöffnet werden.

Der am 21. September 2017 eröffnete Lengericher Gedenkpfad auf dem Gelände der LWL-Klinik Lengerich erinnert an die staatlich organisierten Krankenmorde während der NS-Zeit. Er soll Klinikmitarbeiter und Interessierte stets dazu ermahnen, die kontinuierlichen Veränderungen der politischen und gesellschaftlichen Bedingungen sensibel und achtsam im Sinne aller Menschen zu reflektieren.

Stephan Bögershausen, stellvertretender Pflegedirektor an der LWL Klinik Lengerich, **Dr. Jörg Wittenhaus**, ärztlicher Leiter der psychiatrischen und psychotherapeutischen Tagesklinik Rheine und der Bildhauer **Mandir Tix** stellten den Weg zur Realisierung des Gedenkpfades und das jährlich stattfindende „Aktive Erinnern“ vor.

Wie gestalten wir inklusive Erinnerungskultur am Beispiel des historischen Friedhofs der Marsberger LWL-Einrichtungen? Mit dieser Frage beschäftigte sich der Vortrag der Lehrer **Stefan Heithorst** und **Fabian von der Osten** über ein Schülerprojekt auf dem historischen Friedhof des Gesundheitscampus Bredelarer Straße. Der Anstaltsfriedhof gehört zu den wenigen Gedenkstätten mit erhaltenen Gräbern von etwa 50 Kindern und Jugendlichen, die in der sogenannten „Kinderfachabteilung“ getötet wurden. Ein mit Schülern durchgeführter Projekttag zeigte, wie es möglich ist, junge Menschen mit dem Friedhof in Berührung zu bringen und historische Bildung vor Ort zu etablieren. Zukünftig sollte die Anlage als Gedenkstätte überregional verankert und didaktisches Material bereitgestellt werden.

Panel II Digitale und interaktive Vermittlung

Die Initiatorin und Historikerin **Elena Demke** stellte das „MAD_Museum Anderer Dinge“ vor. Es präsentiert die erste öffentliche digitale Sammlung von Objekten aus der Lebenswelt krisen-, verrücktheits- und psychiatrieeffahrener Menschen, die auf ihrer Kompetenz fußt und ihre Perspektive in den Mittelpunkt stellt.

Psychiatrieeffahrene Interviewpartner:innen wurden danach befragt, welche Rolle Dinge in ihren extremen Krisen und „Verrücktheits“-Erfahrungen spielten. Das Projekt ging davon aus, dass Handlungsmacht von Dingen abhängt und so etwas wie „Identität“ ohne Dinge nicht denk- und machbar ist. Die auf einer Internetseite präsentierte Sammlung wirft Schlaglichter auf die Vielfalt von Umgangsweisen mit Krisen und Verrücktheit. Die Geschichten sollen zur Etablierung einer kultur- und gendersensiblen Psychiatrie beitragen.

Wie Ausstellungen - auch solche zum Thema Psychiatriegeschichte - durch interaktive Angebote und erlebnisorientierte Inszenierung interessant, sinnlich und emotional gestaltet werden können, erläuterte die Leiterin der Expo-Etage und Dipl. Designerin **Karen Hehnke**. Sie betonte, dass mobilgestützte Apps bei der medialen

Erweiterung von Ausstellungen eine wichtige Rolle spielen, insbesondere dann, wenn sie Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) einsetzen. Mit einer zentralen „LWL-Psychiatrie-App“ könnte sich sowohl der LWL-Klinikverbund als Ganzes, als auch die jeweiligen Kliniken in ihrem spezifischen, regionalen und historischen Kontext präsentieren. Neben virtuellen Rundgänge durch ihr jeweiliges Gelände seien auch individuell gestaltete Angebote denkbar.

Dr. Philipp Bojahr und **Prof. Dr. Thomas Hensel**, Gründer der Agentur „spiel-immuseum“, entwickeln innovative Spielideen für Museen. In ihrer Präsentation machten sie Vorschläge für eine mögliche Gamifizierung des Psychatriemuseums in Warstein. Das Spiel sei ein geeignetes Mittel, um das komplexe Phänomen „Psychiatrie“ aus diversen Perspektiven begreifbarer zu machen. Entscheidend dabei sei, größtmögliche Sensibilität für das Thema und für die Wahl der entsprechenden, passenden Medien walten zu lassen. „Wenn der Dreischnitt von Unterhaltung, Bildung und Performativität gelingt, erschließt sich ein solcherart gamifiziertes Museum ungeahnte Publika, wird ungemein attraktiv und macht weithin von sich reden“, zog Hensel ein Fazit.

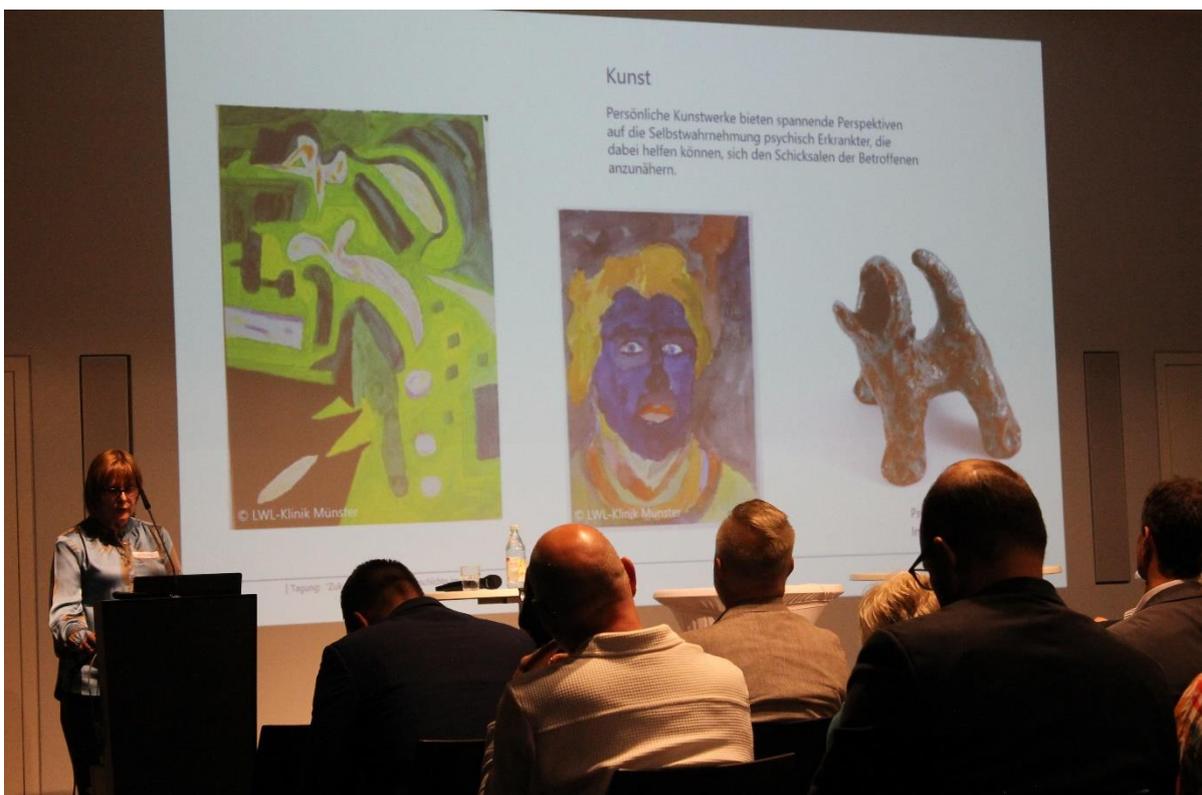
Panel III Psychatriemuseen in Deutschland und den Niederlanden

Museumsleiter **Jannik Sachweh** stellte das Krankenhaus-Museum Bremen und die KulturAmbulanz am Klinikum Bremen-Ost vor. Diese ist als Kultureinrichtung eines Klinikverbundes deutschlandweit einmalig und versteht sich als Lern-, Gedenk- und Kulturort, an dem man diskutieren und sich auseinandersetzen kann. In ihrem Programm verknüpft die KulturAmbulanz Themen und Fragestellungen an den Schnittstellen von Gesundheit und Krankheit, Bildung und Kultur. Sie bringt Bürger:innen, Kulturschaffende und Wissenschaftler:innen an einem Ort zusammen, so dass ein Austausch über Grenzen hinweg entstehen kann. Zur KulturAmbulanz gehören das Haus im Park, das Café Sophie und das Krankenhaus-Museum.

Mit dem Ziel Psychiatriegeschichte im Rheinland erlebbar zu machen wurde im Jahr 2021 das LVR-Projekt „Forum Psychiatrie - Dezentrale Begegnungsstätten zur Geschichte und Gegenwart der Psychiatrie“ beschlossen. **Olaf Mehl**, der das Konzept entwickelt hat und zurzeit als Kurator am Haus 5 der LVR-Klinik Düren tätig ist, stellte das Konzept und seine Arbeit vor. Er gab einen Überblick über die geplante Nutzung von Haus 5 als zentralen Ort des Forums. Angesichts der gleichen Thematik gibt es viele Überschneidungen und Gemeinsamkeiten der Projekte im LWL und LVR. Die Umsetzung des „Forums Psychiatrie“ wurde von der Politik einstimmig befürwortet und daraufhin eine Finanzvorlage erarbeitet. Finanziert wird das Projekt durch die Regionale Kulturförderung des LVR sowie durch Eigenmittel des LVR-Klinikverbundes.

Kurzfristig sprang **Olaf Mehl** für den verhinderten Tom Theeuwen ein und übernahm die Vorstellung des „Museum Van De Geest“ im niederländischen Haarlem. An ihm lässt sich der Wandel von einem reinen Psychatriemuseum hin zu einem Antistigma-Museum zeigen. Die 2020 neugestaltete Dauerausstellung beschäftigt sich auf

inszenierende und künstlerische Weise mit der Funktion des menschlichen Geistes im Kontext psychischer Gesundheit und Krankheit. Im H'ART Museum in Amsterdam gibt es einen zweiten Standort, der sich der „Outsider Art“ widmet und durch das Museumsteam kuratiert wird. Die Ausstellungskonzeption in Haarlem kann als anregendes Beispiel für die eigene Museumsarbeit betrachtet werden, machte Mehl deutlich.



Tagung

Zukunft

der Psychiatriegeschichte im LWL

23./24.5.2024

Das LWL-Museumsamt führt mit der Stadt Warstein und den LWL-Kliniken Lippstadt und Warstein das von der LWL-Kulturstiftung geförderte zweijährige Projekt *Dinge ver-rücken. Vermittlungs- und Kommunikationsstruktur zu Geschichte und Gegenwart der Psychiatrie in Westfalen* durch.

Die nun in Kooperation mit dem LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte veranstaltete Tagung stellt zentrale Ergebnisse des Projektes vor und richtet den Blick auf vergleichbare Projekte in anderen (Bundes-)Ländern. Denn angesichts eines wachsenden öffentlichen Interesses an psychiatrischen Einrichtungen und ihrer Geschichte muss sich auch der LWL der Frage ihrer aktiveren Vermittlung stellen.

Wie kann die Psychiatriegeschichte in Westfalen vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart einer breiten Öffentlichkeit niedrigschwellig und sensibel vermittelt werden? Vertreterinnen und Vertreter der LWL-Kliniken Lippstadt und Warstein fragen gemeinsam mit Expertinnen und Experten nach den kulturwissenschaftlichen Perspektiven auf die Psychiatrie und ihren Potentialen. Die Tagung zeigt Wege auf, wie der LWL mit seinem psychiatriegeschichtlichen Erbe umgehen kann.

Veranstalter

LWL-Museumsamt für Westfalen

www.lwl-museumsamt.de

LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte

www.lwl-regionalgeschichte.de

Anmeldung

Verbindliche Anmeldung bis zum 17.5.2024 per E-Mail über museumsamt@lwl.org. Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei, Kaffee und Mittagssnack inklusive

Tagungsort

LWL-Museum für Kunst und Kultur

Auditorium

Domplatz 10 | 48143 Münster

www.lwl-museum-kunst-kultur.de

Das Museum ist barrierefrei zugänglich.

ÖPNV

Vom Hauptbahnhof Münster entweder zu Fuß oder mit dem Bus: Ab *Münster Hauptbahnhof* 15 Gehminuten Richtung *Domplatz/Prinzpalmarkt*. Buslinien 1, 9, 12, 14 (Bussteig B1) sowie 2, 4, 10, 11, (Bussteig C1) vom Hauptbahnhof zur Haltestelle *Domplatz* (7 Minuten Fahrzeit).

Anfahrt mit Auto

A43, A1 Abfahrt *Münster-Süd* oder *Münster-Nord* Richtung Münster-Centrum/Innenstadt. Das Museum befindet sich am Domplatz 10.

Parkplätze

Parkhaus Aegidimarkt (gegenüber vom Museum) Aegidimarkt 1-7, 48143 Münster oder Parkplätze auf dem Schlossplatz (Fußweg ca. 10 Minuten). Behindertenparkplätze befinden Sie auf dem Domplatz.

Wir empfehlen die Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Tagung

Zukunft

der Psychiatriegeschichte im LWL

23./24.5.2024

im LWL-Museum für Kunst
und Kultur Münster



Donnerstag 23. Mai 2024

ab

9.30 Uhr	Eröffnung des Tagungsbüros Anmeldung
10 Uhr	Auftakt Begrüßung und Moderation Christiane Poertgen
	Talk und Einführung in die Tagung Prof. Dr. Meinolf Noeker <i>Landesrat für Krankenhaus- und Gesundheitswesen</i> Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger <i>Landesrätin für Kultur und Vorstandsmitglied der LWL-Kulturstiftung</i> Dr. Ulrike Gilhaus <i>LWL-Museumsamt für Westfalen</i> Prof. Dr. Malte Thießen <i>LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte</i> Dr. Thomas Schöne <i>Bürgermeister der Stadt Warstein</i> Prof. Dr. Ronald Bottlender <i>LWL-Kliniken Lippstadt und Warstein</i>
10.40 Uhr	Der "Wahnsinn" vor Ort. Geschichte der Psychiatrie in Westfalen-Lippe 1850 – 2000 Prof. Dr. Malte Thießen

11.15 Uhr	Quellen zur westfälischen Psychiatriegeschichte im Archiv des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe Katharina Tiemann <i>LWL-Archivamt für Westfalen</i>
-----------	---

11.45 Uhr	Das Projekt „Dinge ver-rücken. Vermittlungs- und Kommunikationsstruktur zu Geschichte und Gegenwart der Psychiatrie in Westfalen“ Emil Schoppmann Dr. Ulrike Gilhaus <i>LWL-Museumsamt für Westfalen</i>
-----------	---

12.45 – 13.45 **Mittagspause**

Panel I Zugänge zur eigenen Psychiatriegeschichte

13.45 Uhr	Das Gelände des LWL-Klinikums Gütersloh als Erinnerungsort Dr. Franz Jungbluth <i>Stadtmuseum Gütersloh</i> Bernd Meißnest <i>LWL-Klinikum Gütersloh</i>
14.30 Uhr	Der Lengericher Gedenkpfad – Praktizierte Erinnerungskultur durch Aktives Erinnern Stephan Bögershausen <i>LWL-Klinik Lengerich</i> Dr. Jörg Wittenhaus <i>LWL-Tagesklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Rheine</i> Mandir Tix <i>Bildhauer</i>
15.15 Uhr	Project in Progress: Wie gestalten wir inklusive Erinnerungskultur am Beispiel des historischen Friedhofs der Marsberger LWL-Einrichtungen Stefan Heithorst, Fabian von der Osten <i>LWL-Schule am Bomberg der LWL-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Marsberg</i>

Freitag, 24. Mai 2024

Panel II Digitale und interaktive Vermittlung

9.30 Uhr	Grußworte Dr. Georg Lunemann <i>Der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und Vorstandsvorsitzender der LWL-Kulturstiftung</i>
9.45 Uhr	Von der Forschung zum Online-Museum: Mad Studies in Aktion Elena Demke <i>Historikerin, Initiatorin des MAD-Museum Anderer Dinge</i>

10.30 Uhr	Verrückt Digital. Interaktive Ausstellungen mit Apps – Erlebnisorientierte Inszenierung mit AR, VR und Multimedia Karen Hehne <i>Expo Etage, Osnabrück</i>
-----------	--

11.15 Uhr	Das Spielen der Psychiatrie – Über das Aufschließen von Museen durch das Einschließen von Games Prof. Dr. Thomas Hensel <i>Lehrstuhl für Kunst- und Designtheorie, Hochschule Pforzheim</i> Dr. Philipp Bojahr <i>Cologne Game Lab, Technology Arts Sciences TH Köln</i>
-----------	--

12 – 12.30 Uhr **Mittagsimbiss**

Panel III Psychiatriemuseen in Deutschland und den Niederlanden

12.30 Uhr	Zwischen Gedenkort, Kulturbetrieb und Klinik. Das Krankenhaus-Museum Bremen und die KulturAmbulanz Janrik Sachweh <i>Krankenhaus-Museum und KulturAmbulanz</i>
-----------	--

13.15 Uhr	LVR-Klinik Düren Haus 5: Einblick in das LVR-Projekt „Forum Psychiatrie - Dezentrale Begegnungsorten zur Geschichte und Gegenwart der Psychiatrie im Rheinland“ Olaf Mehl <i>LVR-Klinik Düren</i>
-----------	---

14 Uhr	Het Dolhuys. Museum Van De Geest, Haarlem Tom Theeuwes <i>Museum van de Geest, Haarlem</i>
--------	--

14.45 Uhr	Welche Fragen sind noch offen? Abschluss talk
-----------	--

spätestens 16 Uhr **Ende der Tagung**